

FLÜCHTLINGE

## Eninger Sportintegrationsangebot: Fußball zieht immer

ENINGEN. Schon viele Versuche unternommen habe man, jungen Flüchtlingen ein Integrationsangebot zu machen, sagen Bürgermeister Alexander Schweizer und Jugendreferent Michael Löcke. Manches gelang nicht, manches ging mal gut, mal weniger gut. Nun aber hat sich nach etwa einem halben Jahr herausgestellt, dass das Freitagnachmittagsangebot Fußballspielen viele junge Flüchtlinge anzieht.

Von [Thomas Baral](#) 01.07.2017, 07:25



Fußball verbindet alle miteinander. Links vorne Filmon Ghirmai, hinter ihm Dominik Poisson, ganz hinten im rosa Hemd Bürgermeister Alexander Schweizer, links neben ihm Jugendreferent Michael Löcke, vorn in der Mitte die Integrationsbeauftragte Fatima Abida. Foto: Thomas Baral

Bei einem Pressetermin gestern Nachmittag haben die beiden das Angebot zusammen mit der Eninger Integrationsbeauftragten Fatima Abida und dem seit eineinhalb Jahren in Eningen wohnenden Profisportler Filmon Ghirmai vorgestellt.

Ghirmai ist deutscher Hindernis- und Langstreckenläufer. Er wurde sechsmal Deutscher Meister und gewann 2007 den Europacup. Und er kam als fünfjähriger Flüchtling 1985 aus Eritrea nach Deutschland. Der heute 38-Jährige freute sich, zu diesem Termin eingeladen worden zu sein, das habe ihn schon länger interessiert. Er könne die Lage der jungen Flüchtlinge nämlich aus eigener Anschauung gut verstehen und finde das Eninger Angebot sehr gut.

Sport sei eine gute Möglichkeit für die Menschen, wenigstens ein paar Stunden lang ihre Sorgen und Zukunftsängste vergessen zu können, auch eine Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, sich zu beweisen, und um Mut und Selbstbewusstsein

aufzubauen.

## Wunsch nach Sportangebot

Etwa 670 Flüchtlinge leben derzeit im Ort, rund 450 in Eninger Regie, für den Rest ist der Landkreis zuständig, so Fatima Abida. Deshalb gibt es gute Gründe für die Gemeinde, solche Angebote zu machen. Wie Michael Löcke erzählt, habe er die Kontakte zu den einzelnen jungen Flüchtlingen im Asylcafé und im Jugendhaus geknüpft; dabei sei auch der Wunsch nach einem Sportangebot aufgekommen. Zunächst hatte man einen Morgentermin in der Arbachtal-Halle ausprobiert, war aber daran gescheitert, dass die jungen Menschen morgens meist in ihren Sprachkursen sitzen.

»Gott sei Dank haben wir in Eningen gute und ausreichende Sportanlagen, so konnte sich nun der Termin am Freitagmittag herauschälen«, betont Schweizer. Nun werde das Angebot gut und regelmäßig angenommen. Jeweils von 14 bis 16 Uhr hat die Gruppe die Günther-Zeller-Halle zur Verfügung, bei schönem Wetter kann alles nach draußen auf die Wiese verlegt werden. Löcke hat erlebt, dass »da manchmal viel Energie zusammenkommt, auch Spannungen da sind«, es schon auch zu Rangeleien kam. »Aber es ist immer gut gegangen, keiner wurde verletzt.«

An solchen Freitagsterminen haben sich bis vor Pfingsten immer auch Eninger Jugendliche beteiligt. Diese jungen Leute seien aber seit etwa vier Wochen nicht mehr dabei, weil sie selbst im Verein spielen und einfach keine Zeit mehr haben, bedauert Löcke. Dabei ist das Projekt ja gerade auch darauf ausgerichtet, dass Flüchtlinge und Eninger mal zusammenkommen und sich kennen lernen können. Löcke hofft, es werde sich in dieser Richtung wieder etwas tun.

Nach einer halben Stunde sind fast 20 Spieler aufgetaucht; sie tröpfeln nach und nach ein, weil sie aus unterschiedlichen Weiterbildungsangeboten kommen. Löcke ist übrigens nicht allein mit den jungen Sportwilligen. Annabell Rapp vom SKV spielt beispielsweise jeweils mit beim Fußball; auch vom Asyl-Arbeitskreis ist immer jemand dabei, an diesem Nachmittag Dominik Poisson, der zeitweise das Spiel pfeift. Auch seinen Sohn hat Löcke mit gebracht.

## Regeln befolgen lernen

»Normalerweise pfeife ich die Spiele«, sagt Löcke, der selbst einst als Jugendfußballtrainer tätig war: »Und zwar genau nach den Regeln, weil es sonst eine fürchterliche Holzerei gibt.« Es sei ja auch gerade das Ziel, dass die jungen Leute Regeln kennenlernen und befolgen sollen. Der Sport biete in dieser Beziehung gute Möglichkeiten, »weil man da - ungeachtet von Religion oder Hautfarbe - zusammenkommen und etwas miteinander machen kann«, ergänzt Filmon Ghirmai.

Von Erfolgen berichten kann Löcke auch. Schon einige der jungen Flüchtlinge sind in Vereinen integriert, beim Eninger SKV oder bei seinem Heimatverein in Degerschlacht; die hätten inzwischen ihre Spielerpässe und seien ein Gewinn für die Vereine, »weil einfach gut«.

Wie Fatima Abida erzählt, habe man da Anfangsschwierigkeiten gut bewältigen können. Sie habe mittrainiert und gedolmetscht, so seien Vorbehalte ausgeräumt worden, weil sich herausstellte, dass es einfach Kommunikationsprobleme waren: »Die hatten den Trainer zuerst nicht verstanden«. (GEA)